



## Impuls

### Rama dama!

Von Joseph Vilsmaier haben sich die Familie, Freunde und Kollegen in einer beeindruckenden Trauerfeier am 2. März 2020 in St. Michael verabschiedet. Dass er einen Film über das Leben alleingelassener Ehefrauen und Mütter nach dem Zweiten Weltkrieg gedreht hat (1991), wusste ich. Ich habe ihn gesehen. Aber dass der Titel auf Thomas Wimmer („Wimmer Damerl“), seit August 1945 dritter Bürgermeister, nach der Stadtratswahl vom Mai seit 1. Juli 1948 Oberbürgermeister von München, zurückgeht, wusste ich nicht: „Rama dama“. Mit diesem Dialektausdruck forderte er die Bevölkerung seinerzeit auf, Trümmer und Ruinen aus dem Krieg wegzuräumen. Noch heute gibt es öffentlich organisierte „Ramadama“-Aktionen, bei denen Freiwillige in der Natur Müll aufsammeln.

„Rama dama“ – könnte auch ein Motto für die Fastenzeit sein. Der Verzicht auf Alkohol, Süßigkeiten, Fleisch ist sicher nicht schlecht – und gesund. Aber wenn dabei nur „die schlanke Linie“ im Fokus steht, wird die religiöse Absicht verkannt. Eingeschränkter Handy- oder Internet-Konsum fällt heute ohnedies schwerer. Von Gewohnheiten, von Vertrautem lassen wir alle nicht gern.

Jede Fastenzeit ist auch eine Chance: Nicht weil wir auf etwas verzichten, damit es ordentlich weh tut. Sondern weil sie eine Gelegenheit ist, darüber nachzudenken, worauf ich nicht zwingend angewiesen bin. Wovon ich mich nicht beherrschen lassen muss. Es gibt viele – offensichtliche wie versteckte – Zwänge. „Abspecken“ in diesen Bereichen ist oft schwieriger als das Motto „FdH“. Es geht um die „Einübung in den Wechsel von Perspektiven“ und die „Wiedergewinnung von Konzentration“ (Annette Schavan). Generalinventur also, „ausmisten“ von innen: Rama dama!

**Andreas R. Batlogg SJ**